

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Ect. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Anstreiftes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 18. Juli.

Weizen, hiesiger (1. Qu. 18 70	Buchweizen à 100 Kilo	—
à 100 Kilo 12 „ 18 10	Hafer	11 20
Antreppen (1. „ 13 20	Avel (Hälsen)	21
à 100 Kilo 12 „ 12 70	Raps	22 50
Gerste (Winter)	Kartoffeln	6
à 100 Kilo (Sommer)	Heu à 500 Kilo	36
Preise unverändert	Stroh	25
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 10) Gr.		51
Rübsen per 100 Kilo sackweise		52
Gereinigtet Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsen.		
Preiskuchen per 1000 Kilo		104
Klein à 50 Kilo		4 20
Rübsen und Kugeln unverändert.		

Russisch-Preussisch.

Geht auch den verfolgten Deutschen in den russischen Ostseeprovinzen schon aus rein menschlichen und stammverwandlichen Gründen unsere Sympathie, so muß doch immer wieder auf die politische Heuchelei jener Blätter hingewiesen werden, welche bei uns Dinge ganz in Ordnung finden, die sie in Rußland verurtheilen und brandmarken. Nur so kann das politische Gewissen dieser Sorte von Presse auch den heimischen Zuständen gegenüber geschärft werden. Zu den entschiedensten Verurtheilern der Verfolgung in den Ostseeprovinzen gehören unsere protestantischen konservativen Blätter, vor allem der „Städterische Reichsbote“. Es ist erklärlich, daß sie sich ihrer Glaubensgenossen annehmen. Gammern sie aber über das Vorgehen Rußlands gegen die Balten, so sollten sie auch nicht mit ihrem Tadel gegen ähnliche Dinge bei uns zurückhalten. Höchst bezeichnend ist für diesen Mangel an Positivitätsgefühl besonders der Leitartikel des heutigen „Reichsb.“ aus den Ostseeprovinzen. Er bespricht das Vorgehen der russischen Regierung in den Ostseeprovinzen auf dem Kirchen- und Schulgebiete in einer Weise, welche bei jeder Zeit Reminiscenzen an unseren Kulturkampf wachruft oder an Zustände, die bei uns noch gegenwärtig bestehen. Zunächst wird beklammert, daß Patronatsleistungen an die evangelische Kirche verboten werden, wenn der Grundbesitzer zur orthodoxen Kirche übertritt; ebenso wird beklagt, daß die Regierung die Subventionierung aus städtischen Mitteln unterbietet hat. Aber was geschah denn mit Zustimmung unserer Orthodoxen im Spergeleß, das ja auch heute noch nicht gesetzlich abgeschafft ist? Hier hielt der Staat alle seine Leistungen für die katholische Kirche, Bischöfe und Priester, welche die an sie gestellten Bedingungen nicht erfüllten, ein, und daß diese Summe sich auf 15 Millionen beläuft, weiß auch der „Reichsb.“. Des Weiteren wird darüber geflagt, daß ein staatlicher Beamter, wie der Procurator des Synods in Petersburg, über die Vorbildung der lutherischen Prediger mit dem Oberconsistorium in Schriftwechsel getreten sei und die Verwandlung der evangelischen Facultät in ein Seminar geplant sei, um sie „dem geistigen deutschen Einfluß zu entziehen“. Aber hat denn bei uns trotz aller Friedensgesetze nicht der Kultusminister, der doch wohl stets in Preußen protestant ist, das Entschuldigungsrecht, welche Seminare zur wissenschaftlichen Vorbildung kath. Priester „geeignet“ sind; verlangt nicht der Staat, daß kath. Priesterseminare den Lehrplan der Staatsfacultäten adoptieren? Wir sehen also, daß protestantische Beamte Preußens sehr viel über die Vorbildung kath. Priester mitzusprechen haben. Hoffentlich tritt der „Reichsb.“ nun für die Beseitigung dieser heimischen Zustände, aber auch für die Wiedereröffnung des Posener Seminars, ebenso entschieden ein, wie das betreffs der Ostseeprovinzen geschieht. Was die Klagen über die Schulverhältnisse in den Ostseeprovinzen anlangt, so legen auch sie zahlreiche Vergleiche mit heimischen Zuständen nahe. Zunächst sei aber auf einen Widerspruch hingewiesen. Die Russifizierung der katholischen Gymnasien wird einmal als undurchführbar bezeichnet, weil die Lehrer gar nicht im Stande sind, russisch zu unterrichten und die Schüler unfähig sind, einem solchen Unterricht zu folgen. Wie stimmt aber letzteres zu der weiteren Behauptung, die Schüler lernten so viel Russisch in den Schulen, daß sie ohne Schwierigkeiten im ganzen Reiche Verwendung finden können? Aber gerade, die Behauptungen stimmen, wie würde man bei uns in Preußen mit einem polnischen Gymnasiallehrer verfahren, der vor 10 Jahren bei Abschaffung der polnischen Unterrichtssprache in den anderen Klassen erklärt hätte, er könne nicht deutsch unterrichten? Nach dem „Kölnen“ hat man bei uns unseres Wissens nicht gefragt, sondern die Forderung an Lehrer und Schüler gestellt, und wir erinnern uns nicht, daß der „Reichsb.“ oder ein Conservativer auch nur für die Forderung des Erzbischofes Ledochowski eingetreten sei, wenigstens den Religionsunterricht in den unteren Gymnasialklassen polnisch zu ertheilen. Und nun gar erst die Klage des „Reichsb.“: „In den lutherischen

Schulen soll nicht mehr der evangelische Geistliche die Aufsicht führen, sondern der Pope“. Was geschieht denn bei uns? Gibt es bei uns keine protestantischen Prediger, welche als Kreis- oder Localinspectoren über katholische Schulen die Aufsicht führen? Und wie viele protestantische Laien sind Aufstichtsbearbeiter über kath. Schulen? Ja, fungiert nicht noch ein katholischer Priester auch über kath. Schulen als Kreisinspecteur, obwohl er ein Weib genommen? Verurtheilt das „Städterische Blatt“ die Schulinspection von Popen über lutherische Schulen, nun, so trete es auch auf gegen die Inspection von Protestanten über kath. Schulen in Preußen. Das verlangt schon die Parität im Klagen.

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. Zu den besten Einrichtungen im christlichen Sinne gehört das Institut der Schiedsmänner. Ist ja ihre Aufgabe die Vermittlung der streitenden Parteien, die Herbeiführung einer gütlichen Einigung unter den Hadernden und die Verhütung von kostspieligen Processen in unserer so processfüchtigen Zeit. Aber so sehr jeder Menschenfreund wünschen muß, daß dieses eminent christliche Institut prosperire, so sehr ist es zu beklagen, daß es so wenig benutzt wird. Das ist auch die erste Wahrnehmung, die sich aus dem Bericht im Justizministerialblatt über die Thätigkeit des Instituts im Jahre 1886 ergibt. Aus dem Berichte geht hervor, daß die Zahl der Schiedsmänner, wieder um 718 erhöht, jetzt 18,136 beträgt, aber ihre Thätigkeit in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ist gegen das Vorjahr in 2252 Fällen weniger in Anspruch genommen worden, oder sie hat um 5.2 pCt. abgenommen. Die Schiedsgerichtsordnung datirt bekanntlich vom Jahre 1879. Wie colossal die Abnahme der Schiedsgerichtsthätigkeit seit 1880 ist, ergibt sich daraus, daß dieselbe seit jenem Jahre von 90,760 Fällen auf 40,975 im vergangenen Jahre gesunken ist. Daß die Benutzung dieses Vermittlungsgerichtes eine so schwache ist, das ist sehr zu beklagen; auffallend aber ist es auch, daß das Institut im Osten viel weniger benutzt wird als im Westen. Soll das Institut seine Aufgabe erfüllen, so müssen selbstverständlich beide streitende Parteien auch vor dem Schiedsmann sich stellen. Leider ist auch das Erscheinen beider Theile in steter Abnahme begriffen. Dem Schiedsmann steht ja nicht das Recht zu, das Erscheinen zu erzwingen. Ebenso ist der Erfolg des Ausgleichs- und Vermittlungsverfahrens in stetem Rückgange. Noch 1880 wurden 65.3 pCt. aller wissenden vom Schiedsmann durch Vergleich erledigt, im Vorjahre nur 53.6 pCt. In zwei Verpflüchtung und Vorbedingung der gerichtlichen Privatklage, nämlich bei Körperverletzungen und Beleidigungen. Angegangen wurden in dieser Beziehung die Schiedsmänner in 198,088 Fällen, beide Parteien erschienen aber nur in 122,652 Fällen, also in 61.4 pCt. der Vorladungen, und eine Veröhnung wurde nur in 36.3 pCt. der Fälle erzielt, oder in 72,450 Fällen von 199,731. Worin mögen die Ursachen für den Rückgang dieses wohlthätigen vollstehmlichen Instituts zu suchen sein? Unserer Meinung nach ist die Hauptursache die Unwissenheit des Publicums, unter dem besonders die niederen Klassen von dem Institut der Schiedsrichter entweder gar keine oder nur eine schlechte Vorstellung haben. Daß sie in Privatinjurienfällen sich zuerst an den Schiedsmann wenden müssen, das wissen die Meisten; aber daß sie sich auch in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten der Vermittlung der Schiedsmänner bedienen können, ist Vielen unbekannt. Und doch wäre dem Institut gerade in diesen Sachen, wo die Leidenschaft nicht so laut spricht, ein Erfolg sicherer, als bei Beleidigungssachen. Unserer Meinung nach würde sich besonders der Seelforsger sehr verdient machen, wenn er bei passenden Gelegenheiten zur Vermittlung der Schiedsmänner wiederholt und dringend mahnte. Solche Mahnungen werden auch dazu beitragen, die Autorität des Schiedsmannes bei den Parteien zu erhöhen und ihm den Erfolg sichern. Aber freilich, soll entspricht dem auch die Forderung, daß nur wirklich vertrauenswürdige Männer zu Schiedsrichtern bestellt werden. Ein weiterer Mangel des Instituts scheint uns darin zu liegen, daß der Schiedsrichter die Gegenpartei selbst bei obliegenden Sachen nicht zum Erscheinen zwingen kann. Freilich, dieses Zwangsrecht kann auch von anderen Queralanten mißbraucht werden, da sie so jede Wunde Jemand vor den Schiedsmann laden könnten. Indessen gäbe es da wohl den Mittelweg, daß es dem Schiedsmann überlassen würde, ob er die Gegenpartei zum Erscheinen zu veranlassen für gut hält. Ein Blatt forderte jüngst auch zur Verleugung der Schiedsmänner ein gutes Instructionsbuch. Sicher wäre das geeignet, die Thätigkeit der Schiedsrichter, zumal auf dem Lande, erfolgreicher zu machen. Vielleicht macht sich ein practischer Jurist an eine solche Arbeit.

Berlin, 15. Juli. Die officiellen Streiter gegen die Russenwerthe scheinen sich die Folgen der von ihnen hervorgerufenen Panik vorher nicht überlegt zu haben. Wir haben sofort bei dem ersten Auftauchen einer allmählichen Abstoßung der fremden Werthpapiere das Wort geredet; nur so waren colossale Verluste an deutschem Capital zu vermeiden. Dagegen waren die officiellen Artikel nur zu selbigeignet, einen panikartigen Schrecken und ein Vosschlagen der Werthe mit großen Verlusten herbeizuführen. In den letzten Tagen macht sich zum Glück einig Besonnenheit geltend, an der freilich die Officiellen am Wenigsten Schuld sind. Wie in jedem Jahre, so wird auch aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Gastein eine Zusammenkunft desselben mit dem Monarchen des verbündeten Oesterreichs stattfinden. Indessen ist über Ort und Zeit der Zusammenkunft noch nichts endgültig bestimmt. Der „Post“ wird aus London bestätigt, daß die im Befinden des Kronprinzen eingetretene hochgradige Besserung Hoffnung auf eine völlige Genesung des Patienten gewähre, der bekanntlich nach seiner Rückkehr aus England noch einmal eine Cur zu Gms gebrauchen soll. — Hiesige Blätter melden heute, daß der Bankier v. Reichröder dieser Tage in Schlesien nicht weniger als drei Güter angekauft hat und zwar zum Preise von 760,000, resp. 250,000 und 180,000 Mark. Im Anschluß daran verdient vielleicht die Notiz Erwähnung, daß der jüdische West in Schlesien sehr zugenommen hat. Im Vorjahre wies der „Reichsb.“ darauf hin, daß unter den Besitzern der 3937 selbstständigen Gutsbezirke Schlesiens der Name Cohn bereits neunmal, Simon fünfmal, Wolf zehnmal und die Namen Silber, Silberstein, Abraham u. s. w. sich in reicher Auswahl finden. — In Berlin mehren sich namentlich in den von Arbeitern bewohnten Vorstädten die Abzahlungsgeschäfte in auffallender Weise. Daß dieselben für den Käufer vielfach mit Gefahren verbunden sind, ist bekannt. Beachtung verdient deshalb die Forderung der Dresdener Handelskammer, diese Abzahlungsgeschäfte einer gleichen amtlichen Controlle, wie die Pfandleihgeschäfte zu unterstellen.

Berlin, 16. Juli. Die gestrige öffentliche Versammlung des deutschen Anti-Semitenbundes endete mit so erregten Auseinandersetzungen zwischen der gemäßigten und schärferen Richtung, daß der Präside die Versammlung schließen mußte.

Die Frage der Alters- und Invalidenversorgung soll nach einer Mittheilung der officiellen Berliner „Pol. Nachrichten“ im Directorium des Centralverbandes deutscher Industrieller, welches am nächsten Montag in Berlin zu einer Sitzung zusammentritt, zur Besprechung gelangen.

Der altkatholische „Bischof“ Dr. Reinkens ist hier eingetroffen. Er hat soeben den Osten bereist und ist bald in Danzig, bald in Königsberg, bald in Breslau und noch in anderen Städten aufgetaucht, allwo er einige Reden „gegen Rom“ hielt, die aber nichts mehr von dem siegesfrohen Ton vergangener Tage hören ließen, sondern im Ganzen eine depressive Stimmung verriethen. Nun soll gar Herr Reinkens dem Cultusminister v. Gopler über die Lage des Altatholizismus Vortrag halten wollen. Sollte der altkatholische „Bischof“ wirklich den Muth haben, mit des Geschickes Mächten zu ringen? Dazu ist er doch zu schwach!

Wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, hat die Polizei in der vergangenen Nacht das aus sieben Personen bestehende hiesige socialistische Centralcomite aufgehoben und zur Haft gebracht. Das Centralcomite bildete die Spitze der geheimen Organisation der hiesigen Socialdemokratie. Jedes Mitglied dieses Comites hatte besondere Obliegenheiten; der eine hatte die Vertheilung des Socialdemokrat zu leiten, der andere hatte die Cassengeschäfte zu führen, ein anderer wiederum die Gelunterstützungen an die Ausgewiesenen festzusetzen und zu übermitteln; das Centralcomite organisierte die Verbreitung der socialdemokratischen Flugblätter und spielte eine Art Ueberwachungscomite über die socialdemokratischen Abgeordneten und deren Thätigkeit innerhalb und außerhalb des Parlaments. Die Expositen im Bärlicher „Socialdemocrat“, die mit den Worten „Die Beauftragten“ unterzeichnet waren, rührten anscheinend von den Mitgliedern des Centralcomites her. In das Centralcomite wurden nur solche Socialdemocraten, die in der Öffentlichkeit gar nicht hervorgetreten waren, gewählt. Die geheime Organisation der Socialdemocraten war derartig geändert, daß aus den zahlreichen kleineren Sectionen je ein Vertrauensmann in einen einflussreichen Conventil gewählt wurde und aus dieser wieder je ein Delegirter für eine andere, mit größtem Befugnis in ausgearbeitete Körperschaft hervorging. Es war bei Wahl der letzter Zeit ist es der Polizei häufig gelungen, die Vertrauensmanns-Körper der Socialdemokratie aufzufinden und zu machen und aufzuheben. Wir erinnern nur an die Verhaftungen in Magdeburg und Hamburg. Unabhängig von dem Centralcomite war zur Zeit der Wahlen das socialistische Central-

comite in Thätigkeit. Die Namen der Mitglieder desselben sind damals bekannt geworden.

Das Beamten-Unfallversicherungsgesetz wurde Samstag Abend im Reichsanzeiger publicirt.

Auf Befehl des Kaisers finden bei den diesjährigen großen Herbstübungen, und zwar bei dem 2. Armee-corps, unter Leitung des Generalmajors und Chefs des Militär-Instituts v. Krosigk größere Cavallerie-Mandöver statt.

Aus Baiern vernimmt das „D. L.“, daß es höheren Orts in der Absicht liege, daß Prinz Rupprecht, der Sohn des bayerischen Thronerben Prinz Ludwig, welcher ersterer vor einiger Zeit zum Officier ernannt wurde, im preussischen Heere, wahrscheinlich im 1. Garde-Regiment zu seiner Infanterieformation Dienst thun wird. (??)

Man schreibt der „Germ.“: „Gerade von kirchenfeindlicher Seite wird die Wiedereinführung der preussischen Verfassung zwischen Staat und Kirche als zu erstrebender Muster auf dem festen Verlangen nach Wiederaufrichtung der Verfassung, aber um zu beweisen, wie consequent die Herren Gegner sind, soll gezeigt werden, wie Herr Pastor Thümmel, wenn das Landrecht zur Anwendung käme, behandelt werden würde. Die §§ 4, 13, 14, 37, 38, 71 Allgem. Landrecht Theil II Tit. 11 besagen:

„Niemand soll wegen seiner Religionsmeinungen beunruhigt, zur Kirchenhaft gezogen, verpöthet, oder gar verurtheilt werden.“

„Jede Kirchengemeinschaft ist verpflichtet, ihren Mitgliedern Ehrfurcht gegen die Gottheit, Gehorsam gegen die Gesetze, Treue gegen den Staat und sittlich gute Gesinnungen gegen ihre Mitbürger einzufößen.“

„Religionsgrundsätze, welche diesem zuwider sind, sollen im Staat nicht gelehrt, und weder mündlich, noch in Druckschriften ausbreitet werden.“

„Kirchengemeinschaften dürfen so wenig als einzelne Mitglieder derselben einander verfolgen oder beleidigen.“

„Schmähungen oder Erbitterung verursachende Beschuldigungen müssen durchaus vermieden werden.“

„Uebrigens müssen sie

(die katholischen und protestantischen, bez. evangelischen (R. v. 34. 1831) Geistlichen —)

in Lehre und Wandel ihren Zuhörern mit einem guten Beispiel der Sanftmuth und Verträglichkeit selbst gegen fremde Religionsverwandte vorgehen.“

„Getunden Rechtes ist auch der § 67 der rheinisch-westfälischen Kirchenordnung vom 5. März 1835.

„Er — der Pfarre — muß mit einem unbescholtenen exemplarisch-Christlichen Lebenswandel der Gemeinde, welche ihm anvertraut ist, vorleuchten und überall den Ernst und die Würde eines Geistlichen behaupten.“

In Sachen der Ministerchancen des Herrn Miquel

legt die „Kreuzzeitung“:

„Die Germania“ unternimmt es zu „constatiren“, daß die

„Kreuzzeitung“ stammte; es wird uns interessiren, von dem ge-

nannten Blatte zu erfahren, wann und wo ein muthwilliger

Seher diese Nachricht an einer versteckten Stelle in die

„Kreuzzeitung“ eingeschmuggelt hat, so lange dieser Nachweis aber

nichtbracht ist, erklären wir die Behauptung für eine unwahre.“

Die „Germ.“ replicirt: Der Begriff „Kreuzzeitung“ umfaßt

nicht nur die Seher und das Blatt, sondern auch die Redaction

und directesten Mitarbeiter der „Kreuzzeitung“. Aus dem

Kreise der Letzteren wurde uns etwa Folgendes gesagt: Herr

v. Hammerstein habe vor einiger Zeit gehört, Herr Miquel

solle Handelsminister werden. Wir möchten doch die

Nachricht lanciren, damit Herr v. Hammerstein „los-

schlagen“ — so lautete der Ausdruck — könne. Wir

haben das natürlich nicht; erst als wir sahen, daß die

„Kreuzzeitung“ geheime Schmerzen habe, publicirten wir die

Nachricht, nicht ohne anzudeuten, welchen Hintergrund sie

eigentlich hat.

Der Redacteur der „Post“, Herr Dr. Kayser, wurde

wegen „groben Unfugs“, bezogen durch die Presse, von der

hiesigen Straßammer zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt.

Der Specialist der „Kreuzztg.“ für Katholisches hat

auf seiner Seite nur eine Seite, auf der er aber auch tag-

täglich klappt: den Augustinus-Verein. Vor einigen Tagen

erzählte er, es sei ein schwerer Schlag für „die Presse des

Augustinus-Vereins“, daß Graf Ballestrem zum Präsidenten

der Trierer General-Versammlung der deutschen Katholiken

ausgesehen worden sei. Wenn der Herr auch nur einiger-

maßen in Personalien Bescheid wüßte, so würde es ihm be-

kannt sein, daß Graf Ballestrem zu denjenigen Mitgliedern

der Centrums-Fraction gehört, welche zu jeder Zeit den

staatskatholischen Bestrebungen in Schlesien am energischsten

Widerstand geleistet haben und daher des vollsten Vertrauens

aller Katholiken sich erfreuen. Neuerdings hat derselbe Mit-

arbeiter der „Kreuzztg.“ entdeckt, daß in der „Presse des

Augustinus-Vereins“ der trefflichen Rede des Hrn. Febr. v.

Quene auf der Meißner General-Versammlung der schlesischen

Katholiken „gar keine Erwähnung gethan wird.“ Wir wissen

nicht, was der frühere Redacteur des „Westf. Merk.“ alles

zur „Presse des Augustinus-Vereins“ rechnet; Thatsache ist

aber, daß in drei Blättern, welche er doch wohl unter dieser

Rubrik unterbringt („Schles. Volksztg.“, „Germ.“, „Kölnische

Volksztg.“), die Rede des Hrn. v. Quene sogar im stenog-

graphischen Wortlaut mitgetheilt wurde. Die „Kreuzztg.“

sollte wenigstens auf offenbare Falscheiten verzichten!

Berlin, 16. Juli. Der dänische Capitän Sarauw, der

vor einigen Jahren vom Reichsgericht in Leipzig wegen Hoch-

verrats zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, die

später im Gnadenwege zu 6 Jahren Gefängniß umgewandelt

worden sind, ist nunmehr durch eine Cabinetsordre des Kaisers

vom 6. d. M. vollständig begnadigt und, wie es heißt, seiner

Haft, die er in Plöbensee verbüßte, bereits entlassen

worden.

Der zwischen England und Deutschland geführte

Depeschen-Wechsel, welcher die Aufhebung des im Jahre

1841 geschlossenen Vertrages über die abwechselnd von beiden

Vändern zu vollziehende Ernennung eines protestantischen

Wischofs von Jerusalem zur Folge hatte, wurde dem

Londoner Parlament vorgelegt.

Laut dem Reichs-Anzeiger läßt der Saatenstand für

den Regierungsbezirk Trier annähernde Mittelernthe erhoffen. — Die

Post bringt einen weiteren Artikel gegen die Haute-Finance.

Wersburg, 16. Juli. Panje (frei.) ist mit 10,070

Stimmen gewählt. Neubarth (cons.) erhielt 6330, Bieschel

(nat.-lib.) 1845, Hoffmann (soc.) 760 Stimmen.

Mainau, 16. Juli. Der Kaiser wird heute Nachmittag

gegen 3 Uhr den Besuch des Königs von Württemberg em-

pfangen. Heute Abend findet im hiesigen Schlosse eine

Theatervorstellung durch das Personal des Karlsruher Hof-

theaters statt. Der Prinz Ludwig von Baden ist gestern

Abend hier eingetroffen.

Wien, 15. Juli. Die aus vierzehn Personen bestehende

bulgarische Deputation fuhr heute Mittag mit der

Nordbahn nach Düren und von dort in Equipagen nach

Frankfurt. Hier wurden sie vom Hofrath Fleischmann

begrüßt und in Zimmer geleitet, wo sie Toilette Fleischmann

anlegte; drei Majore trugen Uniform, Waischen

sammelte sich die Deputation im Salon. Prinz Ferdinand

von Coburg erschien im Frack mit Orden, darunter den

Alexander-Newski-Orden, an Seite seiner Mutter, der Her-

zogin Clementine. Der Präsident der Sobranje Tontschew

hielt an den Prinzen in bulgarischer Sprache eine Anrede,

die er in Depechen an die Sobranje Sympathiebezeugungen,

den Prinzen, er möge sobald als möglich nach Bulgarien

bulgarische Nation würde sich glücklich schätzen. Die

Prinz sofort nach Bulgarien käme. Hierauf überreichte Tont-

schew eine Wappe, in welcher sich der Wahlspruch befand. Die

Wappe ist geschmückt mit dem bulgarischen Wappen und trägt

in bulgarischer Sprache die Widmung: „Er. königlichen

Hochzeit Prinz Ferdinand von Coburg, Fürst von Bulgarien.“

Der Prinz nahm den Wahlspruch entgegen und gab folgende

Antwort auf französisch und verlas gleich darauf die bulga-

rische Uebersetzung: „Ich empfangen mit Dankbarkeit den

Wahlspruch und Entschließungen treu, welche ich seit dem

ersten Tage der Nation bekanntgab, die mich gerufen. Wenn

es mir gestattet wäre, dem Triebe meines Herzens zu folgen,

würde ich in Ihre Mitte eilen, um mich an die Spitze der

bulgarischen Nation zu stellen und die Zügel des Staates

gariens muß die Verträge achten. Diese Achtung wird die

Kraft seiner Regierung ausmachen und die Größe und das

es uns gelingen wird, das Vertrauen der hohen Fürsten zu

rechtfertigen, mit der Zeit die Sympathien Rußlands wie-

derzugewinnen, dem Bulgarien seine politische Emancipation

fernung aller Wäpste zu erlangen. Zählen Sie auf meine

Ergebenheit, eine Ergebenheit, von der ich hoffe, dem Lande

den Beweis leisten zu können, wenn ich den Moment für

gung! Gott segne Bulgarien und gebe ihm eine glänzende

Zukunft!“ Minister Tschomakov dankte dem Prinzen für

die eben gehörten Worte Namens der Delegirten und der

Nation. Sowohl der Prinz als dessen Mutter hatten für

jeden Deputirten freundliche Worte. Zu den Majoren sagte

der Prinz, er begreife es vollkommen, daß Fürst Alexander

so viele Sympathien im Lande besitze. Sodann fand ein

Coast ausbrachte: „Je bois à la santé du pays et de la

sein Trinkspruch ausgebracht. Um halb acht Uhr traf die

Deputation wieder in Wien ein.

Wien, 15. Juli. Die Rede des Prinzen Ferdinand von

Coburg hat zwar die bulgarische Deputation nicht ganz be-

riedigt, aber immerhin ihre in den letzten Tagen herabge-

stimmten Erwartungen übertroffen. Der Prinz hob im Ge-

sprache mit den Deputirten wiederholt die Verdienste Ruß-

lands um Bulgarien hervor, den Dank, welchen Bulgarien

Rußland schulde, und seine persönliche Hochachtung des Jaren-

Der Prinz wird sich in nächster Zeit nach Jichl und Peters-

burg begeben. Die Deputation verläßt morgen Wien.

Wien, 16. Juli. Gerüchweise verlautet, der Prinz von

Coburg wolle sich demnächst zum Caren begeben.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Die Kammer verwarf mit 284 gegen

222 Stimmen den Zusatzartikel der Budgetcommission zum

Budget der directen Steuern, der für 1889 die Aufhebung

der Thür- und Fenstersteuer und eine Reform der Grund-

steuer vorschreibt, ebenso den von der Regierung acceptirten

Zusatzartikel Wilson's, der hierfür 1890 als Termin setzt.

Der Deputirte Laur veröffentlicht in der „France“,

ohne die Einwilligung Boulanger's nachzuforschen, einen

litterer befragt, die ihn früher unterstützte und jetzt verlassen

haben. Er versichert, alle Verdächtigungen gegen ihn seien

basirnd, er wolle bloß seine Pflicht thun. „Ich habe nur

ein Ziel, den Franzosen zuzurufen, daß sie das Haupt er-

heben können und sollen, und daß dies die einzige Haltung

ist, die einem Volke wie dem unsrigen zukommt.“ Der De-

putirte, an den Boulanger nach der Interpellation vom

Montag in der Kammer ein Telegramm des Inhalts ge-

richtet hat: „Dank, lieber Freund, Sie sind der Einzige,

der mir nicht den Gelfußtritt verweigert hat“, soll Laizant

sein. Cassagnac will nächsten Montag über den Brief

Boulanger's in der Kammer dem Kriegsminister interpelliren.

Bulgarien.

Sofia, 16. Juli. Die Regentchaft und die Minister

werden Mittwoch von Tirnova zurückzukehren. Die Sobranje

verlagte sich auf unbestimmte Zeit.

Spanien.

In Spanien sind gegenwärtig Gerüchte über eine

neue bevorstehende revolutionäre Erhebung verbreitet. Der

Madrid'sche Correspondent des „Daily Chronicle“ versichert, in

politischen Kreisen glaube man allgemein, daß die spanischen

Revolutionäre noch für diesen Sommer einen Aufstand planen.

Der Regierung sei mitgetheilt worden, daß im republikani-

schon Lager lebhaft Thätigkeit herrsche, und in der vorigen

Woche seien Gerüchte verbreitet gewesen, daß in der Provinz

Barcelona in der Armee Unzufriedenheit zu erregen versuche,

daß die spanischen Flüchtlinge an der französischen Grenze

sich sehr erregt zeigten und daß die Zahl der Anhänger der

geheimen „Militärischen republikanischen Vereinigung“

stark angewachsen sei. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich,

daß alle diese unruhigen Elemente eine Störung werden

herbeiführen können.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 16. Juli. In der verfloffenen Woche wurden

durch die hiesige Polizeibehörde 35 Brodtagen abgestempelt,

wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes im Gewichte von

6 Kilo wie folgt stellten: bei

1 Bäder resp. Verkäufer 0,88 M.

3 " " " 0,90 "

3 " " " 0,92 "

20 " " " 0,94 "

0,96

Heute Morgen wurde einer unbemittelten Bürgerin

auf dem Gemüthmarkt ihr Korb mit Gemüse gestohlen.

Aus dem Keller eines Hauses in der Erststraße wurden

in verfloffener Nacht ein Schinken, eine Wurst und ca. 1/2 Ds.

Flaschen Wein gestohlen. Der oder die Diebe stiegen von

der Straße aus durch die Lude ein, konnten aber glücklicher-

weise nicht ins Haus gelangen.

Auch in der Breitestraße wurden in verfloffener Nacht

aus dem Flur eines Hauses einige Kade, 3 Schirme, und 1

Gut vom Kleiderständer gestohlen.

In den Kreisen der Hausfrauen herrscht einige Auf-

regung über die Preissteigerung für Spiritus. Nun machen

die Blätter darauf aufmerksam, daß derjenige Spiritus,

welcher Beleuchtungs- und anderen gewerblichen Zwecken

dient, von der Consumsteuer ausgenommen ist. Bisher

pflegten die Spiritushändler jedoch zu diesem Zwecke den

gewöhnlichen versteuerten Spiritus zu verkaufen, weil die

Steuerdifferenz zu gering war, um die Ausbeutung ge-

winn zu steigern. In Zukunft dagegen

wird es Sache der Geschäftseigenen, überall denaturirten, von

der Steuer befreiten Spiritus bereit zu halten, und Sache

der Hausfrauen und Gewerbetreibenden, sich zu anderen als

Verwendung zu Branntwein entzogenen und billigen Spiritus-

differenz so groß sein, daß es unabweisbar die Preis-

steigerung wäre, Trinkschwein zu verwenden, wo denaturirter

Spiritus ausreicht. Hoffentlich werden daher auch demnächst

Preise für denaturirten Spiritus zu Brenn- und gewerblichen

Zwecken festhalten.

Grevenbroich, 16. Juli. Dem Vernehmen nach wird

die Errichtung einer evangelischen Capelle in der

Nähe des jetzigen, dem Bedarfs nicht mehr genügenden

Verkaales auf dem J. Erdens'schen Grundstück beabsichtigt.

Die Zahl der Angehörigen der evangelischen Confession in

hiesiger Stadt und in Elsen ist in fester Zunahme begriffen,

während sich in Bevelinghoven ein erheblicher Rückgang der

protestantischen Bevölkerung gezeigt hat. (Gr. Blg.)

Jüchen, 15. Juli. Die Eisenbahnverhandlungen für

die Eisenbahnlinie Hochneukirch-Grevenbroich, mit denen

Herr Bürgermeister Meisinger betraut ist, sind in den Ge-

meinden Jüchen und Garzweiler nahezu vollendet, so daß

der Jüchen'sche Gemeinderath in diesen Gemeinden kein

Hochbauten von großer Wichtigkeit ist. Im Allgemeinen hat

das Publikum der Kgl. Eisenbahn-Verwaltung gegenüber eine

zuverlässige Haltung eingenommen und dürfte mit Be-

stimmtheit zu erwarten sein, daß sich auch in den übrigen

Gemeinden Schwierigkeiten bezüglich des Grunderwerbs nur

ausnahmsweise ergeben werden, was gegenüber der culanten

Handlungsweise der Eisenbahn-Verwaltung berechtigt er-

scheint, zumal den Wünschen der Grundbesitzer bezüglich der

Wegeanlagen z. möglichst entsprechen wird.

Düsseldorf, 17. Juli. Das heutige Wettrennen

des Düsseldorf'schen Reiter- und Rennvereins war wegen des

gleichzeitig stattfindenden Schützenfestes verhältnißmäßig schwach

besucht; der Rennplatz zeigt gegen das vorige Jahr ent-

schiedene Fortschritte: eine feste Tribüne mit Ställen und

Restauration, eine zweite Tribüne z. Troßdem ist die Ueber-

sicht nicht so günstig, wie die vom Damme aus beim Neuser

Wiese — läßt vieles zu wünschen übrig.

Gerichte über eine
ung verbreitet. Der
chronicle' versichert, in
in, daß die spanischen
einen Rutsch planen.
daß im republikanischen
und in der vorigen
daß in Catalonien
atsache sei, daß Ruiz
u erregen versuche,
französischen Grenze
l der Anhänger der
nischen Vereinig-
och nicht wahrschein-
ine Störung werden

err.

men Woche wurden
agen abgestempelt,
s im Gewichte von

88 M.
90 "
92 "
94 "
96 "

mittelten Bürgerin
se gestohlen.
Erststraße wurden
it und ca. 1/2 Dk.
Diebe stiegen von
aber glücklicher-

versoffener Nacht
Schirme, und 1

schicht einige Auf-
s. Nun machen
nige Spiritus,
nige Zwickel
n ist. Bisher
sem Zwecke den
usen, weil die
tscheidung ge-
kunft dagegen
naturierten, von
n, und Sache
u anderen als
Zufolge seiner
illigen Spirit-
die Preise-
e Verschwen-
denaturierter
uch demnachst
d zu welchem
gewerblichen

n nach wird
lle in der
genügenden
beschäftigt.
onfession in
ne begriffen,
Kückgang der
Stg.)

lungen für
p, mit denen
in den Ge-
ndet, so daß
einden kein
wegen der
meinen hat
enüber eine
mit We-
en übrigen
verbs nur
culanten
chtig er-
glicht der

ntrennen
wegen des
ig schwach
fahr ent-
ellen und
ie Ueber-
Neußer
Hammer

re des
wegen
estfäll.
ist dem
Distance
Gers-
erster:
Reiter:
Weimar

rennen
en im
nce ca.
Neu-
s br.
Graf
Graf

4. Hohenzollern-Jagd-Mennen. Ehrenpreis Sr.
Hoheit des Fürsten Leopold von Hohenzollern. Offen nur für
active Vintier-Officiere der deutschen Armee und von solchen
in Uniform zu reiten. Distance ca. 2800 Mtr. Dem 2.
Pferde 200 M., dem 3. Pferde 50 M. vom Verein. Die
Eins. und Reug. dem Sieger.

9 Pferde liefen. St. Frhr. v. Reichenstein's Westfalen
erstes, St. Frhr. v. Nagel's York zweites, St. Frhr. v.
Wollwarth-Lauterburg's Dora drittes.

St. Frhr. v. Baumbach's Fuchsstute Frida kam bei der
letzten Hürde zu Fall, überschlug sich und blieb auf der
Stelle todt, ohne daß der Reiter bedeutenden Schaden nahm.

5. Gunter-Mennen. Ehrenpreis und 200 Mark vom
Verein. Für Pferde, welche 1886 mindestens drei Mal hin-
ter der Düsseldorf-Reute-Jagd gegangen sind. Reiter-Be-
fug. Dist. ca. 2800 Meter. Dem zweiten Pferde 100
Mark, dem dritten Pferde 50 Mark vom Verein. Die Ein-
sätze und Reugelder dem Sieger nach Abzug des einfachen
Einatzes für das vierte Pferd.

Es liefen 4 Pferde. St. v. Wipplens Bar Sinister
erstes; Frhr. v. Meerheimbs Lulu zweites; St. von
Ulrich's Elly drittes.

6. Große Niederrheinische Steeple-Chase. Preis
1000 Mark. Für Pferde jeden Alters und Landes, welche
bona fide am 15. Mai 1887 im Besitz von Mitgliedern des
Vereins waren. Dist. ca. 4000 Meter. Dem zweiten Pferde
zwei Drittel, dem dritten Pferde ein Drittel der Eins. und
Reugelder.

Von 16 genannten liefen drei Pferde. Nach verhaltenem
Reiten siegte Mitt. St. v. Wismar's Schinderhans mühe-
los mit mehreren Längen; Frhr. v. Reichenstein's Schneemann
zweites; St. v. Arco's Wilba drittes.

Das nächste Rennen findet Sonntag den 24. d. M. statt.
Crefeld, 16. Juli. Wie die Niederrh. Stg. mittheilt,
haben sämtliche Eisenwarenhändler mit Ausnahme eines
einziges sich dahin geeinigt, an Sonntag Nachmittagen
von 3 Uhr ab ihr Geschäft zu schließen. Hoffentlich wird
in anderen Branchen recht bald eine gleiche Einigung erzielt.

Gladbach, 15. Juli. Bei der am Donnerstag vorige
Woche stattgehabten Versammlung der Delegierten und Ober-
meister der Handwerkerinnungen des Kreises Gladbach waren
16 Innungen und Vereine vertreten, 2 entschuldigt. Es
wurde beschlossen, am Sonntag den 31. Juli in Gladbach
im Botale des Herrn Mannheim einen Kreishandwerkertag
abzuhalten und zu demselben als Berichterstatler hinsichtlich
der parlamentarischen Lage und Behandlung der Handwerker-
angelegenheiten den Herrn Land- und Reichstags-Abgeord-
neten Hise von hier einzuladen. Derselbe hat bereits sein
Erscheinen auf dem Handwerkertage freudigst zugesagt.
Der Vorstand wurde ferner beauftragt, den Hrn. kgl. Land-
rath und die Herren Bürgermeister des Kreises Gladbach zu
der Versammlung einzuladen, ebenso die Herren Stadtver-
ordneten und andere hervorragende Eingekerkte des Kreises.
Im Uebrigen sollen nicht bloß Handwerkerfreunde an der
Versammlung theilzunehmen erachtet sein, sondern auch Solche,
welche in der gegenwärtigen Handwerkerbestrebungen
nicht freundlich gegenüberstehen. Entree soll nicht erhoben
werden. Die Innungen von Rheindt wurden ermächtigt,
den Delegierten für den 6. Allgemeinen deutschen Handwerker-
tag in Dortmund zu stellen und sollen dieselben binnen 8
Tagen den Namen des Gewählten dem Kreisvorsitzenden
mittheilen.

Köln, 16. Juli. Durch Erlass vom 13. d. Mts. hat
das hiesige erzbischöfliche Generalvicariat angeordnet, daß
wegen der ankommenden, namentlich für Feld- und Garten-
früchte nachtheiligen Dürre in allen Pfarrkirchen und in
denjenigen Filialkirchen der Erzbischofs- und in
denjenigen Sacrament aufbewahrt wird, an zwei aufeinander-
folgenden Sonntagen Nachmittags eine Bestunde vor dem
in der Monstranz ausgelegten hochwürdigsten Gulte zur Er-
scheinung einer geistlichen Bitterung abgehalten werde. Zu-
gleich ist angeordnet worden, daß 14 Tage lang täglich nach
der Pfarrmesse in derselben Meinung vom Priester die Litanei
von der göttlichen Vorsehung vorgebetet werde.

Köln, 15. Juli. Es sei darauf aufmerksam gemacht,
daß die Noten der ehemaligen Kölner Privatbank nicht mehr
als Zahlungsmittel gelten und jetzt nur einfache Schul-
scheine sind.

Köln, 16. Juli. Heute Morgen wurden von der hie-
sigen Columbia im Verein mit 17 anderen Brieftaubenzucht-
vereine in Wien 500 Brieftauben aufgelassen, von welch-
man die ersten heute Abend hier erwartet. Die Entfernung
beträgt 742 Km Luftlinie. — Die Reichsbank-Haupt-
stelle hieselbst hat im vergangenen Jahre einschließlich der
Nebenstellen in Reuß, Dürren und Solingen einen Umsatz
von 2,792,644,800 M. erzielt. — Der hiesigen Handels-
kammer bezw. den Spiritus-Interessenten ist ein Entwurf zu
Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuer-
gesetz seitens der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft zu-
gegangen. — Der 1561 Mitglieder zählende Kölner Wohl-
thätigkeitsverein erzielte im vergangenen Jahre (31. Juni
bis 1. Juli) eine Einnahme von 38,135 M., die Ausgabe
betrug 32,690 M. Es wurden 17,239 Stüd Schwarzbrode,
9873 Portionen Suppe mit Fleisch und 13,889 M. Geld-
unterstützung veranlagt. Die Extragaben betrugen 20,100 M.

Köln, 15. Juli. Der Galsalondampfer „Niederwald“
erlitt auf seiner gestrigen Thalreise eine Beschädigung des
einen Exciters, wodurch das Schaufelrad der betreffenden
Seite aus seiner normalen Lage gerückt wurde. Infolge dessen
konnte das Schiff seine Reise nicht vollenden und mußte bei
Koblenz vor Anker gehen. Der Salondampfer „Friede“
nahm die Passagiere, und der nachkommende Dampfer
„Gutenberg“ die Güter an Bord.

Frechen, 15. Juli. Unsere Gemeinde ist die Erlaubniß
zur Vornahme allgemeiner Vorarbeiten für eine Secundär-
Eisenbahn von Frechen nach Köln erteilt worden.

Nachen, 16. Juli. Die hiesige Stadtverordneten-
Versammlung ist über den Antrag der „vereinigten In-
nungen“, betreffend Vertretung der Innungen in den Steuer-
einschätzungskommissionen, zur Tagesordnung übergegangen.
Es wurde dabei bemerkt, daß bei der Wahl der Commissionen

die von den Antragstellern vertretenen Interessen wie bisher
stets eine angemessene Berücksichtigung finden sollen.

Trier, 15. Juli. Während die Kreuzstg. Herrn Kaplan
Dasbach hieselbst sonst auf das schärfste angegriffen hat,
spendet sie ihm heute reichliches Lob. Er habe als Schrift-
führer des „Trierischen Bauern-Vereins“ durchgeführt, daß
der Bauern-Verein Prozesse zwischen Bauern und Bucherern
auf seine Kosten in die Hand nehme. Die Bauern fürchteten
sich erfahrungsgemäß sehr davor, mit den Bucherern anzu-
binden; eine Klage des Bucherers, dessen Raffinität sie
schätzten, schüchtere sie manchmal bis zur Verzweiflung ein,
und sie selber hätten fast nie die Courage, den Bucherer zu
verklagen. Das wäre anders geworden, als Herr Dasbach
zweits Gründung seiner Bauern-Vereine das Land bereiste
und Alle aufforderte, in solchen Sachen sich an ihn zu wen-
den. Die Bauern hätten zu ihm als Geistlichen Vertrauen,
esse gegen jüdische Bucherer geführt. Der Verein wäre fast
immer reichlich gegliedert und die Bucherer würden dadurch
in ertanlicher Weise eingeschüchert.

Aus der Personal-Chronik der Erzbischofs-Residenz Köln.

Ernennung von Definitoren.
Der hochwürdigste Herr Erzbischof Philippus hat den
Hilfsgeistlichen Joseph Hubert Goerdten zu Bütgenbach
zum ersten Definitor im Decanate Malmédy, den Pfarrer
Friedrich Wilhelm Adams zu Much zum ersten Definitor im
Decanate Niederath, ferner: An Stelle des verstorbenen De-
finitors Houben den Hilfsgeistlichen Johann Heinrich
Janßen zu Saefeln zum zweiten Definitor im Decanate
Heinsberg, an Stelle des in ein anderes Decanat versetzten
Definitors und Pfarrers Krill den Pfarrer Martin Ludwig
Reußen zu Call zum zweiten Definitor im Decanate Stein-
sehl, an Stelle des zum Decanate beförderten Pfarrers
Stapper den Hilfsgeistlichen Karl Mathias Schmitz zu Forst
zum zweiten Definitor im Decanate Burscheid, an Stelle
des in ein anderes Decanat versetzten Definitors und Pfarrers
Müller den Pfarrer Werner Stabel zu Steffeln zum zweiten
Definitor im Decanate Blankenheim ernannt.

Ernennungen zu Pfarr-, Vicarie- oder sonstigen
Curatstellen.

Crefeld, Johann Hubert, Vikar zu Gsch, zum Pfarrver-
walter in Benneken, Decanat Burscheid. Schütz, Peter,
früher Caplan zu Mülheim am Rhein, an Stelle des ander-
weitig berufenen Vicars und Prohymnastial-Religionslehrers
Blum zum Vicar an der Pfarrkirche zu Gschweiler, Decanat
gleichen Namens. Dem bisherigen Pfarrvicar Joseph Ro-
mund zu Hoesweiler sind die Funktionen eines Militär-
Seelsorgers für Köln und Deutz übertragen worden.

Todesfälle.
Kridter, Clemens August, Dechant und Pfarrer zu Stein-
kirchen, 56 Jahre alt. Könen, Friedrich, Ehrencanonicus
von Bielefeld, Domkapellmeister und Professor an erbi-
schöflichen Priesterseminar und Präses des Diocesan-Cäcilien-
Vereins, 58 Jahre alt.

Gerichtliches.

Eine wichtige Streitfrage, über welche bisher öffent-
lich noch nichts bekannt geworden, geht gegenwärtig ihrer
Lösung entgegen. Einer Wittve, die ein Fuhrgeschäft be-
trieb, waren mittelst Einbruchs zwei Pferde gestohlen worden; we-
nige Tage später sah die Tochter der Bestohlenen die beiden
Pferde auf der Straße vor einem Lastwagen angefahren.
Sie holte sofort einen Schuttmann herbei und forderte ihn
auf, den Kutscher in dem sie den Dieb vermutete, zur Po-
lizei zu führen. Bevor dies jedoch geschehen konnte, trat ein
gerade des Weges vorbeikommender Polizeihauptmann da-
zwischen und erklärte, daß die Sistierung des Kutschers nicht
nötig sei, da ja doch der Wagen das Schild der Firma
Tabbert trage, diese Firma sei ja bekannt und man könne
ja jederzeit dort Anfrage halten. Daraufhin ließ man den
Kutscher mit den Pferden und dem Wagen, in dem er Tab-
berts Ziegel fuhr, unbehelligt weiter ziehen. Sehr bald aber
stellte sich heraus, daß der Kutscher zu Tabbert nicht zurück-
gekehrt und eben so wenig der der Firma gehörige Wagen,
der dem Kutscher zum Ziegelfahren anvertraut worden war.
Die gestohlenen Pferde und ebenso der Wagen wurden als-
bald verkauft und das Geld verprast. Es gelang zwar später
den Menschen habhaft zu werden, er wurde auch wegen Ein-
bruchs und Diebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt
— aber die bestohlene Wittve hatte damit noch keinen Ersatz
für ihren Verlust. Sie strengte daher einen Proceß gegen
den Wagen der Firma Tabbert an, der im guten Glauben, daß Pferde
und Wagen der Firma Tabbert gehörten, durch sein gutge-
meintes Dazwischentreten die Verhaftung des Kutschers und
somit die Wiedergewinnung der gestohlenen Pferde verhindert
hatte. Der Proceß wurde durch mehrere Instanzen zu Gun-
sten der Klägerin entschieden und hat jetzt auch, der All-
g. Justiz-Bez. zufolge, das Kammergericht dieses Urtheil be-
stätigt und den Polizeihauptmann als ersatzpflichtig für die
gestohlenen Pferde erklärt. Derselbe wird sich noch an das
Reichsgericht mit dem Antrage um Revision des Proceßes
wenden.

Vermischtes.

Gegen den Festschwindel. Ein parlamentarischer
Mitarbeiter der Westf. Stg. schreibt aus Anlaß des Frank-
furter Schützenfestes sehr zutreffend: Bei aller Achtung
umzugehen, bezweifle ich, daß die großen nationalen
Schützenfeste, welche Tausende von Leuten auf eine
Wochen in eine Stadt zusammenführen, einen Nutzen
haben, welcher dem gemachten Aufwande entspricht. Ich
habe eines dieser großen Schützenfeste, nämlich das zweite,
welches im Jahre 1865 in Bremen gefeiert wurde, als Co-
mittee-Mitglied mit allen seinen Leiden und Freuden durch-
gemacht, habe mit dem blauen Bande, das ich als Mitglied

des Empfangs-Comitees trug, an Bord des Dampfers ameri-
kanische Gäste begrüßt, und mit dem rothen Bande, das dem
Mitglied des Ordnungs-Comitees zustand, einem Sterbenden,
den die Anstrengungen des Festzuges bei großer Hitze nieder-
geworfen hatten, den letzten Trunk Wasser gereicht. Ich habe an
einem der acht Tage, welche die Festwoche bildeten, einen
Toast auf das deutsche Vaterland ausgebracht, was nicht
schwer war, und habe mich bei der Berathung der viel schwie-
rigeren Frage betheiligt, wie das ungeheure Deficit zu decken
sei, welches ein solches Fest hinterläßt. Der Bevölkerung
Bremens hat es damals 70 000 Thaler gekostet, ihre Gäste
aufzunehmen, und sie hat zu diesem materiellen Opfer noch
sehr viel Unantheil, Unbefriedigung und Anklage auf sich neh-
men müssen, obwohl ich der Ueberzeugung bin, daß in der
Stadt Bremen nicht viel Rivalen hat. Und am Schluß
habe ich mich gefragt: Wozu der Lärm? Die Schützen-
gilde ist eine alte deutsche Einrichtung, die es verdient,
gepflegt zu werden, und die Kunst, mit der Waffe umzugehen,
ist eine solche, die der Mann nicht vernachlässigen soll. Daß
benachbarte Schützenvereine einander besuchen, ist so weit in
der Ordnung, als sich dabei gefällige Beziehungen erfolgreich
anknüpfen lassen. Aber wenn viele Tausende von Schützen
zusammentreten, wenn fünfzig oder hundert Schießstände
neben einander errichtet werden, dann büßt die Uebung im
Schießen ihren geselligen Character gänzlich ein. Von einem
Wettkampf zwischen Gleichbefähigten ist nicht mehr die Rede,
und um sich einen Preis zu erschießen, der doch immer nur
halb das Resultat der Geschicklichkeit, halb des Zufalls ist,
sollte man nicht Hunderte von Meilen auf Reisen gehen.
Weibchen als gefällige Vereinigungen die täglichen gemein-
samen Mittagsmahlzeiten, bei denen auf Vaterland,
Schützenbund, Gäste und Frauen getoastet wird. Und da
habe ich denn die Erfahrung gemacht, daß ein achtägiger
Zeitraum viel zu lang ist, um täglich der gewiß berechtigten
Begeisterung die neue Form zu geben, welche sie den Ohren
annehmbar macht. Das diesjährige Bundeschießen, das nun
zum zweiten Male in Frankfurt gefeiert wurde, hat wohl
keinen Anspruch darauf, als eine denkwürdige Begebenheit
betrachtet zu werden.

Newyork, 13. Juli. Während der Beerdigung einer
Negerin auf dem Friedhofe in Mount Pleasant, 60 Meilen
südlich von Nashville in Tennessee, endlich sich ein Gewitter
und die Menschenmenge suchte Obdach unter den Bäumen.
Neun Personen standen unter einer großen Eiche, in welche
der Blitz einschlug, wodurch alle auf der Stelle getödtet wur-
den. Es befanden sich unter ihnen drei Geistliche und die
Mutter, sowie zwei Schwestern des Mädchens, welches beerdigt
worden war.

— Sprung mit einem Fallschirm. Wie aus New-
York gemeldet wird, sprang am 5. d. in Quincy (Illinois)
der Jäger Leeb von einem Luftballon in einem Mo-
mente, in welchem sich derselbe 5000 Fuß über dem Erd-
boden befand, ausgerüstet mit einem Fallschirme seiner Er-
findung. Leeb sank langsam herab und erreichte den Boden
vollkommen unverletzt. Zwei Magistratspersonen von Quincy
hatten die Fahrt mitgemacht, um die Höhe zu constatiren.
Leeb erhielt von dem begeisterten Publikum im Wege frei-
williger Sammlung 14000 Dollar zum Geschenk. Die Ti-
mes bringt gleichfalls telegraphische Berichte über den ge-
lungenen Versuch.

Die übliche Seeschlange hat für diese Saison
eine Metamorphose erlebt und ist eine Feldschlange gewor-
den. Dieses Kunststück hat sie natürlich nur in Amerika
fertig bringen können. Die „Illinois Staats-Zeitung“ erzählt:
Kürzlich war der Farmer Aberhold bei Douglasville im nord-
westlichen Georgia Zeuge, wie eine große Schlange ein ganzes
Neß voll Wachtel Eier verschluckte. Die Eier waren schon be-
brütet, und die kleinen Wachteln würden bald ausgeschlüpft
sein. Wenige Tage später traf Aberholds Nachbar Butler
die Schlange, wie sie eine ganze Brut junger Wachteln durch
das Feld führte. Die kleinen Vögelchen waren offenbar durch
die Wärme im Bauche der Schlange ausgebrütet worden.
Diese hatte sie von sich gegeben und hielt sich nun für ihre
Mutter. Die Thierchen folgten ihr wie Küken der Henne,
und die Schlangenmutter war offenbar nicht wenig stolz auf
ihre Brut. Einige Tage darauf erblickte der Farmer M.
Grath, als er sein Haisfeld besichtigte, eine Schlange, die
mit aufgerichteten Kopfe sich an den Haisröhren zu thun
machte. Ihr sonderbares Benehmen machte ihn aufmerksam.
Man sollte es kaum glauben; aber Farmer M. Grath, der
bekanntlich niemals lügt, hat es mit eigenen Augen gesehen,
wie die Schlange die Haisröhren aus den Ähren heraus-
pickte und damit die hungrige Schaar junger Wachteln, die
die ihr folgte, fütterte.

— Jähres Leben eines Storches. Auf dem Dache
des Wohnhauses des Hofbesizers Jürgen zu Lügum-
flöter fand sich auch dies Jahr, wie üblich, rechtzeitig ein
Storchpaar ein. Ein fremdes Männchen gesellte sich dem
Paare zu, infolgedessen sich zwischen den beiden Männchen
ein hitziger Streit entspann, der damit endete, daß eines
Tages der alte Storch verschwunden war, während der fremde
sich dem Weibchen zugeellte. Was aus dem alten geworden,
erfuhr man erst dann, als die Kammerheer auf dem Hofe
einkehrte, ihres Amtes zu walten. Bei Oeffnung der Ka-
minthür des Saales trat, wie die „L. B.“ berichtet, dem ent-
setzt zurückweichenden Hehrer das Storchmännchen entgegen,
war in recht verkommenen Zustande, aber doch noch lebens-
kräftig und frohgemuth; denn nachdem ihm ein gutes Maß
Pumpenheimer verabreicht worden war, verschlang es mit
angeborener Geschicklichkeit die ihm vorgelegten Froschlader-
bissen und machte sich nach einigen Tagen aus dem Staube.
Der Storch hatte 9 bis 10 Tage im Kamin ausgehalten.

— Kurz und „erbautlich“ ist eine weimarische Regierungs-
Verordnung vom Jahre 1736, welche lautet: „Das vielfache
Raisonnieren der Unterthanen wird hiermit bei halbjähriger
Zuchthausstrafe verboten und haben die Beamten solches an-
zuzeigen. Wären das Regiment von Uns und nicht von den
Bauern abhängig und wir keine Raisonneurs zu Unterthanen
haben wollen.“ Wenn diese schönen Reiten nochmals wieder-
kommen wollten, — wird mancher Reactionär seufzen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 16. Juli. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen wenig verändert; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorrätig a 27,50 B., fremder 18,00—20,00 B., Lieferungs-Qualität a 27,50 B., die Juli 50 Piter (Rübel-Weizen ausgelassen) —, b. Roggen wenig verändert; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorrätig a 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B., Lieferungs-Qualität a 14,50 B., die 50 Piter Juli —, bez., 12,65 B., 12,70 B. Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter M. 11,50—12,00 B., neuer 11,00—12,00 B. Landmarkt. (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen M. —; Roggen 14,30—14,50; Gerste 00,00—00,00; Hafer 11,80—12,20. Zufuhr etwa 34 Sack (16 Sack Roggen, 18 Sack Hafer.)

Köln, 16. Juli. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Rübel feiner; die 50 Kil. mit Fass in Eisenband vorrätig in Partien von 100 Ctr. M. 25,60 B., Oct. 25,10 B., 25,00 B. Köln, 16. Juli. Kaffee, brauner Java 130—135, hellbraun 128—133, hochgelb 125—129, gelb 118—122, gut ordinär blank per Pfd. Reis, Java Tafel-M. 23,—, ord. Java 20,—, Patna 19,—, 1ma Arracan 12,50, 2da 12,00, Korinthien 1ma 26,—, 2da 24,50, Smyrna-Rosinen Eleme 20, Sultanin 28,—, Mandeln ge- schälte 75, Pringel 84, Pfäumen, deutsche 15, türkische 18—19, Pfeffer, schw. Penang 99—109, weiße do. 143, Singapore 157, Ambouina-Nellen 154, Rangibar —, Caneel, Ceylon 130—70, chin. Pfeffer 55 per 100 Pfd. Mustatnüsse 375, Mustatblüthe 360 59, Java — Pfd. per Pfd. Geringe, holl., —, Stadtfische —, venteröl 90, Robbenthran 24,—, Bremer 19, —, Stadtfische —, Fett 63, Petroleum M. 10,70.

Berlin, 16. Juli. Weizen per Juli 186,—, Sept.-Oct. 189 25. Roggen per Juli-Aug. 119,60, per Sept.-Oct. 122,75. Hafer per Juli-Aug. 97,50, per Sept.-Oct. 100,75. Rübel loco 46,— per Juli 46,—, per Sept.-Oct. 46,—. Spiritus loco 65,50, Juli-Aug. 65,25, Sept.-Oct. 66,60.

Stettin, 16. Juli. Weizen per Juli-Aug. 171,50, Sept.-Oct. 163,50 M. Roggen per Juli-Aug. 120,00, Sept.-Oct. 121,00 M. Rübel per Juli 48,00, Sept.-Oct. 46 50 M. Spiritus 65,60, Juli-Aug. 65,00, Aug.-Sept. 65,20, Sept.-Oct. 65,70 M. Petroleum

Breslau, 16. Juli. Spiritus per Juli-Aug. 65,00, Aug.-Sept. 65,00, Sept.-Oct. 65,00 M. Roggen per Juli-Aug. 118,00, Sept.-Oct. 48,00 M. Oct.-Nov. 122,00 M. Rübel per Juli 49,00, Sept.-Oct. 48,00 M.

Magdeburg, 15. Juli. Kartoffelspiritus mitter. Loco ohne Gebinde M. 68,80—68,60. 25 Speicher unter freier Verhaltung der Weine M. 69,80—70,10.

Wien, 15. Juli. Weizen frs. 20,00—20,50, Roggen 14,00—14,25. Gerste 13,50—14, Hafer frs. 13—14,00 per 100 Kg.

Antwerpen, 16. Juli. Kaffee. Santos gute Durchschnitts-ware neuer 50 cs., alter — cs. Preise nominell.

Antwerpen, 16. Juli. Petroleum Baiffe. Pl. disp. frs. 14,7/8 bez., 14,7/8 B., per Juli 14,75 bez., 14,7/8 B., per August 14,7/8 bez., 15,— B., per Sept.-Dec. — bez., 15,1/2 B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 84,50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 18,7/8. Woll-Umsatz 112 B. Kurz Rübel 123,90.

Paris, 16. Juli. Mehl 12 Marken per Juli 53,75, do. Sept.-Dec. 51,60, do. Nov.-Febr. 51,75. Weizen per Juli 24,50, Sept.-Dec. 23,25, Nov.-Febr. 23,25. Roggen per Juli 14,30, Sept.-Dec. 13,80, Nov.-Febr. 13,90. Rübel per Juli 56,25, Sept.-Dec. 58,—, Jan.-April —. Spiritus per Juli 43,75, Sept.-Dec. 41,—, Jan.-April 40,75. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 33,75. Rohzucker 88° disp. 30,50.

Havre, 1. Juli. Kaffee per Juli frs. 106,50, Decbr. frs. 109,—, März 1883 frs. 110,50. Juli, 15. Juli. Feinst loco 21 1/2, Brs. 21 1/2, 3 d. Aug. Sept. 20 1/2, 6 d. Sept.-Dec. 19 1/2, 9 d. Baumwollstoff feiner, loco 20 1/2, Juli-Aug. 20 1/2, d. Nov.-April 18 1/2, rohes 17 1/2, 6 d.

Liverpool, 16. Juli. Baumwolle behauptet. Umsatz 8000 B., Zufuhr — B.

London, 15. Juli. Schwimmende Weizenladungen angelom- men 5, zum Verkauf angeboten 16 Cargos.

Newyork, 15. Juli. Baumwolle a. P. fr. Oct. 9,56, do. Nov. 9,49, middl. Upland 10,11/16. Petroleum rohes 57/8, Pipe line Cer- tific. 60/8, raff. 6/8, in Philadelphia 6/8. Spec. nom., Schmalz Roher Winterweizen 83/4. Weizen per Juli —, Aug. —, Sept. —, Dec. —. Frühlings-Weizen Nr. 2 —, Havanna- Zucker 47/16. Kaffee fair Rio 19 1/2, good nom., Rio 7 loward

Dinslaken, 14. Juli. Zum heutigen Viehmarkt fanden zum Verkauf 450 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder, sowie 700 Schweine aller Gattungen. Der Handel in Rindvieh war flott. Am Schweinemarkt war das Geschäft sehr gut. Sau- gschweine kosteten die Woche 1,75—2,50, Ferkel 1,40—2,00 Wochen alt, das Stück M. 21—30. Fette M. 43,50 für 50 Kg. Schlach- gewicht. Nächster Markt Donnerstag 28. Juli.

Bergisch-Märkische Eisenbahn. Neuß-Düsseldorf. Von Neuß: 7,5. 7,50. 8,46. 10,17. 11,50. 12,51. 1,55. 2,30. 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,35. 7,44. 9,33. 10,50. 12,1. Düsseldorf: 5,37. 6,37. 7,26. 8,10. 9,37. 9,20. 9,53. 11,31. 12,26. 1,37. 2,1. 3,—. 3,30. 3,57. 5,37. 6,5. 7,20. 7,54. 8,56. 9,4. 11,5.

Düsseldorf-Neuß. Von Neuß: 7,5. 7,50. 8,46. 10,17. 11,50. 12,51. 1,55. 2,30. 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,35. 7,44. 9,33. 10,50. 12,1. Düsseldorf: 5,37. 6,37. 7,26. 8,10. 9,37. 9,20. 9,53. 11,31. 12,26. 1,37. 2,1. 3,—. 3,30. 3,57. 5,37. 6,5. 7,20. 7,54. 8,56. 9,4. 11,5.

Neuß-Obercassel. Von Neuß: 7,—. 8,55. 11,51. 1,57. 4,3. 6,36. 9,36. Von Obercassel nach Neuß: 7,10. 9,5. 12,1. 2,7. 4,13. 6,46. Obercassel: 7,22. 9,31. 12,19. 2,31. 5,21. 8,44. 10,11. Von Neuß: 5,57. 6,57 nur bis Gladbach. 8,20. 10,9. 12,42 nur bis Rheidt. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,53. 7,25. 9,15. Von Witten nach Gladbach-Neuß: 6,7. 7,6 nur bis Gladbach. 10,18. 12,51 nur bis Rheidt. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach. 7,44.

Neuß-Gladbach-Neuß. Von Neuß: 5,44. 9,10. 1,48. 4,—. 6,4. 8,25. 10,14. Gladbach: 7,—. 8,27. 11,13. 1,23. 3,32. 6,—. 7,27. 8,47. 10,19. 11,41. Von Gladbach nach Neuß: 7,9. 11,22. 6,8. 8,55. Kleinbroich: 7,16. 11,24. 1,35. 6,15. 9,2. 10,32. Witten: 7,24. 11,36. 1,41. 9,3.

Von Gladbach nach Witten. Gladbach: 5,44. 9,10. 1,48. 4,—. 6,4. 8,25. 10,14. Witten: 7,16. 11,24. 1,35. 6,15. 9,2. 10,32. Dülken: 7,38. 9,7. 11,27. 3,28. 6,34. 10,17. Dülken: 7,45. 9,14. 11,34. 3,35. 6,40. 10,33. Dülken: 7,51. 9,20. 11,40. 3,41. 6,56. 10,40. Dülken: 8,—. 9,31. 11,49. 3,50. 7,3. 10,51. Dülken: 8,6. 9,38. 11,55. 3,56. 7,10. 10,58.

Von Witten nach Gladbach. Gladbach: 6,48. 9,0. 12,6. 4,13. 7,26. 9,8. Dülken: 7,13. 10,15. 12,24. 4,41. 7,54. 9,31. Dülken: 7,28. 10,29. 12,35. 4,47. 8,1. 9,38. Dülken: 7,37. 10,38. 12,40. 4,58. 8,8. 9,44. Dülken: 7,47. 10,46. 12,53. 4,50. 8,17. 9,52. Dülken: 7,54. 8,32. Gladbach: 8,2. 10,7. 1,6. 4,30. 8,39. 10,10.

Gladbach-Jülich-Stolberg. Gladbach: 6,56. 11,9. 3,44. 6,18. 9,—. Jülich: 7,4. 11,17. 3,52. 6,26. 9,8. Stolberg: 7,25. 11,29. 4,4. 6,37. 9,20. Stolberg: 7,41. 11,41. 4,20. 9,33. Stolberg: 7,53. 11,53. 4,32. 9,45. Stolberg: 8,14. 12,14. 4,53. 10,7.

Alfenide-, Galanterie- und Luxuswaaren von **Caspar Müller, M. J. Leven Nachfolger** Carlslplatz 19. Düsseldorf, Mittelstr.-Gde. Reich assortirtes Lager Alfenide-, Broncen-, Lederwaaren, Schmucksachen, Albums, Photographie-Rahmen etc. Stets grosse Auswahl in Fest- und Hochzeits-Geschenken.

Todes-Anzeige. Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern Abend gegen 7 1/2 Uhr unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Grossmutter und Tante **Frau Heinrich Giesen,** geb. Caroline Kraft, nach langen, schweren Leiden, im Alter von 64 1/2 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. Neuss, den 16. Juli 1887. Die Beerdigung findet statt Dienstag Nachmittag 1/4 Uhr, die Exequien Mittwoch Morgen 9 Uhr in der Münsterkirche.

Fruchtverkauf u. Verpachtung zu Willich. Auf Ansehen des Vorstandes der **St. Laurentius in Neuß** sollen am Mittwoch den 20. Juli c., Nachmittags 3 Uhr, zu Willich im Locale des Restaurants Joh. Haus: folgende Früchte auf Ländereien des **Wimmerhofes zu Willich** als: 29 Acre 15 Meter Winterweizen am Wotshöferfeld, neben Gebr. Häsches und Gebr. Wefers, 35 Acre 8 Meter Roggen daselbst, neben Maassen und Kloe- ren, 9 Acre ditto auf dem Wimmer- kamp, neben Kloe- ren u. Vangel, 84 Acre 87 Meter Hafer neben voriger Parzelle, in 3 Parzellen, 82 Acre 20 Meter ditto daselbst, am Communalwege, neben Kloe- ren und Verschöben, in 3 Parzellen, 25 Acre ditto am Wotshöferfeld, neben Maassen, Kloe- ren und Vangel, 74 Acre 11 Meter ditto daselbst neben Ingmanns und Münch, in 3 Parzellen,

öffentlich verkauft und gleich nach Beendigung dieses Verkaufes: folgende **Wälder des Wimmerhofes**, als: 29 Acre 15 Meter am Wotshöferfeld, neben Gebr. Häsches und Gebr. Wefers, 60 Acre 8 Meter daselbst, neben Maassen und Kloe- ren, 93 Acre 87 Meter auf Wimmer- kamp neben Kloe- ren u. Vangel, 82 Acre 20 Meter daselbst am Communalwege, in 7 Parzellen, 74 Acre 11 Meter im Wotshöfer- feld, neben Ingmanns u. Münch, 6 Acre 50 M. auf der Wper- heide, neben Kloe- ren, Stein, Tups und einem Wege, Johann ca. 3/4 Morgen Wiese in der Gemeinde Schiefbahn im Unter- bruch, neben Hüh und einem Wege, öffentlich auf 9 Jahre verpachtet werden. Der Ackerer Röntges auf Wim- merhof zeigt auf Verlangen die Par- zellen an. Die Frucht ist gegen Hagel- schlag versichert. Hundt, Notar.

Am Dienstag den 19. Juli 1887, Nachmittags 2 Uhr, sollen auf der Dorfstraße zu Uedes- heim gegen baare Zahlung dem Meist- bietenden verkauft werden: eine Kuh, und Nachmittags um 4 Uhr auf der Dorfstraße zu Stürzelberg: circa 2000 Pfd. Wiesenheu. Schmidt, Gerichtsvollzieher, Neuß, Rheinstraße 5.

Kapitalien zu ermäßigtem Zinsfuße ist auszu- leihen beauftragt. **Vormagen. J. Rader.** **Ein erfahrener Gärtner,** unverheiratet, kath., tüchtiger Ar- beiter, der langjährige Zeugnisse über- zeugt u. Zuverlässigkeit besitzt, wird sogleich gesucht. Off. nebst Abschrift von Zeugnissen besorgt die Exped. sub G. H. Ein hiesiger Viehwärter, der gut melken kann, sucht sofort Stelle. Wer, sagt die Exp. St. Nicolas-Kloster b. Giehn sucht zum 1. August einen Verwalter, der auch im Rübenbau erfahren ist.

Zwangsversteigerung. Am Mittwoch den 20. Juli c., Nachmittags punkt 2 Uhr, werden durch Unterzeichneten in der Prozeßsache Wittwe Roßmeier zu Wort contra Eheleute Mathias Könen zu Rottens in dem **Wirtshaus-locale der Wtw. Heinrich Giesen zu Witten** folgende Früchte auf dem Halme gegen Baarzahlung versteigert: 21 Acre 81 Mtr. Korn, gelegen am Rottens, neben Johann Pe- ters, Wittve und Mathias Wefers, 24 Acre 48 Mtr. Korn am Rüt- tenwege, neben Anton Robert und Joh. Geint. Rudes, 1 1/2 Mrg. Weizen auf dem Berg, neben Wittve Baumeister, Paul Wilms und Peter Ahweiler, 1 1/2 Mrg. Korn, daselbst gelegen, 51 Acre 28 Mtr. Korn an der Kreuzheide, neben Josef Häsches und Gemeinde Witten, 1 Mrg. Korn im Haffeldamm, begrenzt von Tilmann und Schmidt, 1 Mrg. Weizen im Haffeldamm, begrenzt von Pannen u. Brungs, 1 Mrg. Korn im Werelt, neben Schriebls und Niesges, circa 2 Mrg. Korn am Rottens, unmittelbar am Erbe. Schuldner. Som mer, Gerichtsvollzieher. **Bestehende weisse Bohnen** sachte empfindlich sehr billig. **M. Simons, Neuß.** **Gesunde Wohnungen** zu ver- mietten. Näheres Grefelderstr. 14.

Natürl. Mineralwasser. M.-G.-V. „Cäcilia“. Heute Abend 8 Uhr im Widen- schreiber'schen Locale **Concert u. Preiskegeln,** wozu die activen und passiven Mit- glieder mit ihren Damen freundlichst einladet. Der Vorstand. **Das beste Erwerbsmittel** bildet die **Strickmaschinen** aus der **Dresdener Strickmaschinen- Fabrik Lane & Timaeus** in Lübbau-Dresden. Vertreter und Lager bei **Robert Overlack** in Düren. **Beste Portemonnaies, Alarven-Golds- briefe u. Karten-Geldes, Notiz u. Post- märkchen, Photographen, Albums, Schreibmaschinen etc.** Billigst bei von Harenne & Co., Neuß. **Neuß-Düsseldorfer Dampfischfahrt** Fahrplan vom 1. Mai ab. Von Neuß: 1) 6 Uhr Morg. 2) 8 „ „ 3) 10 „ „ 4) 12 „ „ 5) 2 „ „ 6) 4 „ „ 7) 6 „ „ 8) 8 „ „ Von Düsseldorf: 1) 7 Uhr 15 Morg. 2) 9 „ „ 3) 11 „ „ 4) 1 „ „ 5) 3 „ „ 6) 5 „ „ 7) 7 „ „ 8) 9 „ „ **2-3 Zimmer** an stille Leute pr. 1. October zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Stg.

Thoren da- einen derartigen Schultern, da er mit sich im Kle- Borgefekten bew- fischen Fahrten e- nicht. Als er die f- fuhr dieser erschi- „Ach, Sie fin- derträchtige Gef- Verfolger witter- „Freilich, wenn- „Zumal, wenn- tische Schulbige fr- „Nicht wahr? Gehe zum Necht- soll für uns beide- Walter! Nun steh- weile wird unfer- Thoren war i- plauderte unaufhö- gebrachten Mittag- nicht unterlassen h- eine Art Flur bild- oder beborcht zu w- Bald saßen bei- Essen aufbrechend- opfert hatte, ident- Walter ließ sich nic- „Ich habe auf- wieder einzufangen- tectio, mit Walter e- lustige Komödie, wi- Walter stimmte Glas auf einen Zug- spöttliche Lächeln, je- frohlichen Lachen la- „Nun nennen Sie- Saluten Adam Stu- Stuhl zurücklehnd- Zähnen hochhernd, „Kann ich mir do-